59. Jahrgang. № 220. Dienstag, 10. August 1915.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- u. Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Annahmestellen bis 3,25 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Preise Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Ankündigungen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Anzeigen-Preise. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241.
Nachtanschluß: 20011.

Für Feinschmecker! Lobeck's Dreiring-Fondant-Schokolade, Dreiring-Rahm-Schokolade, Dreiring-Bitter-Schokolade, Dreiring-Kakao, Dessert.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Praga besetzt, Nowo-Georgiewsk eingeschlossen.

Deutsche Fortschritte gegen Kowno und Lomza. — Fünf feindliche Flugzeuge heruntergeschossen. — Ein französischer Luftangriff auf Saarbrücken. — Die russische Reichsduma gegen die Regierung. — Sozialdemokratie und Kriegsziele.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. August 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge, östlich von Ypern.

In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße.

Gestern wurde bei Dammerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrexange und bei Harbonen je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinerlei militärischen Schaden angerichtet, wohl aber neun friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen (darunter 3 Offiziere) gefangengenommen und acht Maschinengewehre erbeutet.

Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. Drei Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, sieben Maschinengewehre und ein Panzerauto eingebracht.

Südlich von Lomza wurde die Straße nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow—Wyszkow überschritten. Die an einigen Stellen noch zäh standhaltenden Russen wurden geworfen.

Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen.

Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Woyrsch überschritt die Straße Garwolin—Ryki (nordöstlich von Iwangorod).

Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow—Gansk—Uchrusk (am Bug).

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 9. August 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der von der Weichselfront zurückgewichene Feind wird verfolgt. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte haben schon gestern zwischen der Eisenbahn Iwangorod—Lukow und dem Orte Garwolin die große Straße Warschau—Lublin in östlicher Richtung überschritten. Das linke Wieprz-Ufer und das rechte Weichsel-Ufer bei Iwangorod sind vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen übersetzten den Wieprz gegen Nordosten und Norden. Die Gefechtsfelder von Lubartow und Miechow wiesen alle Spuren einer eiligen Flucht des Feindes auf. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand gemachten Gefangenen erhöht sich auf 8000. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergekämpft. Am Dnjestr aufwärts Uschieczko warfen unsere Truppen die Russen an mehreren Punkten, wobei über 1600 Mann gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern stand der Südteil des Plateaus von Doberdo stellenweise unter heftigem Geschützfeuer. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg. Auch in der Gegend von Plava herrschte erhöhte Artillerietätigkeit. Ein Versuch schwächerer feindlicher Infanterie, in unsere Stellungen bei Zagora einzudringen, mißlang. An der Kärntner Grenze griffen kleinere feindliche Abteilungen an mehreren Punkten erfolglos an. Vor unseren Stellungen auf dem Bladner-Joch ließ der Feind über 100 Tote zurück. Im Tiroler Grenzgebiet wies eine unserer Patrouillen auf der Cresta-Bianca (Cristallo-Gebiet) eine feindliche Halbkompagnie ab und brachte ihr hierbei erhebliche Verluste bei, ohne selbst auch nur einen Mann zu verlieren. Westlich Daone am Lawanech fand in der Nacht zum 8. August ein lebhaftes Feuergefecht statt, an dem jedoch unserseits keine Truppen beteiligt waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der englische Hilfskreuzer „India" torpediert.

Kopenhagen. Ritzaus Bureau meldet aus Christiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern abend der englische Hilfskreuzer „India" (7900 Tonnen) nördlich von Bodö (Norwegen) beim Einlaufen in den Westfjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Göstaland" ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik ab. Etwa 72 Mann wurden auf Helligvaer gelandet. Die Militärbehörden haben die nötigen Maßnahmen getroffen.

(W. T. B.)

Was wird Rumänien tun?

Es war zu erwarten, daß die gewaltigen Erfolge der Zentralmächte auf dem östlichen Kriegsschauplatze nicht ohne Einfluß auf die politische Lage auf dem Balkan bleiben würden. Zwar hat die Diplomatie des Vierverbandes das Ihrige getan, um die Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen Siege auf die Haltung der Balkanstaaten abzuschwächen, ganz auszuschalten war sie naturgemäß nicht. Auch in Bukarest und Sofia weiß man ganz genau, daß es Nikolajewitsch nicht eingefallen wäre, Warschau und Iwangorod aufzugeben, wenn er nicht durch den konzentrischen Druck der verbündeten Heere und die todesmutigen Angriffe der Armeen des Prinzen Leopold und des Generalobersten v. Woyrsch dazu gezwungen worden wäre. Wenn trotzdem gemeldet werden konnte, Rumänien sei zum Eingreifen an der Seite des Vierverbandes entschlossen und würde in ganz kurzer Zeit gegen die Zentralmächte ins Feld ziehen, so besagt diese Nachricht doch nur das eine, daß man in Paris und London eine solche Wendung als Folge der unausgesetzten diplomatischen Bemühungen vielleicht erwartet hat. In Wahrheit hatte sich Herr Bratianu bisher noch nicht entschließen können, seine Neutralitätspolitik aufzugeben. Ebenso nimmt man auch in Sofia noch eine abwartende Haltung ein.

Immerhin ist eine ganze Reihe von Anzeichen dafür vorhanden, daß in nicht allzu ferner Zeit das diplomatische Hin und Her auf dem Balkan zur Entscheidung kommen wird, und die beiden Mächte, um deren Gunst sich der Vierverband mit solcher Ausdauer bewirbt, daran denken müssen, ihre Politik mit anderen Mitteln fortzusetzen. Vorläufig steht Bulgarien noch in Unterhandlungen mit der Türkei. Trotz aller englischen Quertreibereien macht die bulgarisch-türkische Verständigung Fortschritte, so daß in absehbarer Zeit ein formeller Vertrag zustande kommen dürfte. Damit hätte dann die bulgarische Regierung die Bahn frei zur Erfüllung der alten nationalen Bestrebungen in Mazedonien. Man weiß in Sofia recht gut, daß der Vierverband trotz aller schönen Worte die bulgarischen Wünsche auf Mazedonien nicht erfüllen kann, weil Serbien sich hartnäckig dagegen sperrt, diese Gebiete wieder herauszugeben. In demselben Augenblick aber, wo Bulgarien mit der Türkei sich verständigt und Serbien gegenüber die Hände frei bekommt, werden sich die rumänischen Staatsmänner, die so eifersüchtig darüber wachen, daß das sogenannte Gleichgewicht auf dem Balkan nicht gestört werde, zu einer entschiedenen Stellungnahme aufraffen müssen. Sonst verfliegen all die schönen Träume von einem Großrumänien, und auch die angenehme Rolle des Zünglein an der Wage wird dann von den Herren Bratianu nicht mehr weitergespielt werden können. Daneben drängen freilich auch innere Gründe die rumänische Regierung zur Entscheidung. Man weiß, daß Rumänien die Getreideausfuhr nach den Zentralmächten lange Zeit verboten hatte und auch die Ausfuhr von Petroleum nicht zuließ. Der Finanzminister Costinescu, der hierfür in erster Linie verantwortlich ist, hoffte von Monat zu Monat durch die Oeffnung der Dardanellen mit dem Verkauf rumänischen Getreides ein besseres Geschäft zu machen, als wenn er es den Zentralmächten zur Verfügung gestellt hätte. Oft genug ist in der deutschen Presse auf diese wenig freundliche Haltung Rumäniens hingewiesen worden. Heute liegen nun die Dinge so, daß wir weder rumänisches Getreide, noch rumänisches Petroleum unbedingt nötig haben. Wir kommen dank der sorgfältigen Organisation des Mehlverbrauchs mit unseren eigenen Vorräten aus und sind, nachdem seit langem die galizischen Petroleumgruben wieder in österreichischem Besitz sind, auch auf das rumänische Petroleum nicht angewiesen. Die Folge hiervon ist, daß die rumänischen Bauern ihre Getreidevorräte nicht losbekommen können und aus diesem Grunde immer ungestümer auf eine Aenderung der Politik drängen. Da auch durch Rumäniens Eingreifen die Dardanellen nicht geöffnet werden können, wäre für die rumänische Politik ein Anschluß an die Zentralmächte das Gegebene. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die rumänische Oeffentlichkeit zum großen Teil für den Vierverband eingenommen ist und daß die Regierung vielleicht nicht alles getan hat, um der skrupellosen Vergiftung der öffentlichen Meinung Rumäniens durch englische und französische Agenten Einhalt zu tun. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob nicht sogar gewisse Strömungen auch in der rumänischen Regierung vorhanden gewesen sind, die die feindselige Stimmung gegen Oesterreich genährt haben, um durch den Hinweis darauf nach dem wenig schönen italienischen Vorbilde von der Monarchie „Kompensationen" zu erreichen, jedenfalls kann die bisherige Art der rumänischen Neutralität auf keinen Fall wohlwollend gegenüber den Zentralmächten genannt werden. Sonst hätte Rumänien die Sperrung der internationalen Donaustraße durch Serbien nicht zulassen, jedenfalls aber dadurch dagegen protestieren sollen, daß es den Verkehr zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn über rumänisches Gebiet gestattete.

Heute sind die Zentralmächte und mit ihnen die Türkei in der glücklichen Lage, auf ein solches rumänisches Entgegenkommen verzichten zu können. Bratianu und der Finanzminister Costinescu aber werden nachgerade eingesehen haben, daß ihre Hoffnung auf die Bezwingung der Dardanellen eitel gewesen ist. Sie werden sich auch sagen müssen, daß der Zeitpunkt für eine Teilnahme Rumäniens am Kriege gegen die Zentralmächte jetzt, wo die russischen Heere immer mehr zurückgetrieben werden und ihre Offensivkraft völlig eingebüßt haben, denkbar schlecht gewählt wäre. Wenn man sich in Bukarest auch heute noch mit dem Plane eines Großrumäniens trägt und aus diesem Grunde weitere Reservistenjahrgänge einberufen hat, dann muß man einsehen, daß das rumänische Heer nur in Beßarabien Aussicht hat, die Erwartungen des rumänischen Volkes zu erfüllen.

*

Aufhebung des rumänischen Ausfuhrverbots.

b. Die Bukarester offiziöse Presse meldet, daß die Aufhebung der Ausfuhrverbote unmittelbar bevorstehe. Die Meldung der „Epoca", daß Rumänien eine Anleihe von 500 Millionen in London aufnehme, wird offiziell dementiert.

Ein Erlaß an die Bevölkerung Warschaus.

b. Der Oberbefehlshaber der in Warschau eingezogenen deutschen Truppen, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, hat, der „Deutschen Lodzer Zeitung" zufolge, nachstehende Bekanntmachung an die Einwohnerschaft erlassen:

Einwohner von Warschau!

Eure Stadt ist in deutscher Gewalt!

Aber wir führen Krieg nur gegen feindliche Truppen, nicht gegen friedliche Bürger.

Ruhe und Ordnung soll gewahrt, das Recht geschützt werden.

Ich erwarte, daß Warschaus Bürger keine feindlichen Handlungen unternehmen, dem deutschen Rechtsgefühl vertrauen und den Anordnungen unserer Truppenbefehlshaber Folge leisten werden.

Der deutschen Heeresleitung ist aber bekannt geworden, daß der Feind Anschläge gegen die Sicherheit unserer Truppen in Warschau vorbereitet hat. Darum bin ich gezwungen, die Häupter und angesehensten Bürger der Stadt als Geiseln zu nehmen, die mir für die Sicherheit der Truppen bürgen.

An Euch ist es, das Leben dieser Eurer Mitbürger zu schützen. Wer darum Kenntnis hat von geplanten Anschlägen irgendwelcher Art, hat im Interesse seiner Mitbürger wie der Ruhe und Sicherheit der Stadt Warschau die Pflicht, solches ungesäumt bei der deutschen Militärbehörde zur Anzeige zu bringen.

Die Todesstrafe hat derjenige zu gewärtigen, der sich einer Unterlassung in dieser Hinsicht schuldig macht oder gar Anschlägen Vorschub leistet.

Die Räumung Rigas in vollem Gange.

Das „B. T." meldet nach englischen Blättern, daß die Räumung von Riga in vollem Gange sei. (WTB.)

Russische militärische Brandstiftungsbrigaden.

Nach dem „B. T." begegnen die vormarschierenden Deutschen in Rußland einer Unzahl von Feuersbrünsten. Die militärischen Feuerstiftungsbrigaden folgen den Nachhuten der zurückgehenden Heere. (W. T. B.)

Der Einmarsch in Warschau.

b. Der König von Württemberg hat ein Telegramm erhalten, wonach ein württembergisches Regiment am 5. August als erstes in Warschau einmarschiert ist, freundlich von der Bevölkerung begrüßt.

Keine russische Anleihe in England.

Wie über Brüssel aus London gemeldet wird, lehnten die dortigen Banken die Uebernahme einer russischen Kriegsanleihe in diesem Augenblicke entschieden ab. Dagegen übernahmen sie einen großen Betrag russischer Schatzwechsel als Gegenwert für die Bezahlung der fälligen russischen Staatscoupons, welche die Banken aus eigenen Mitteln eingelöst haben. Rußland bleibt daher zur Deckung seiner Kriegskosten bloß das Mittel einer inneren Anleihe.

Strategie und Festungskrieg.

Der militärische Mitarbeiter des „Morgenblad" schreibt: Die Geschichte Warschaus und Iwangorods beweist, daß im modernen Kriege ständige Befestigungen, wenn sie nicht durch die Beschießung schwerer Geschütze in kurzer Zeit fallen, durch eine tüchtige Strategie ohne besondere Zwangsmittel zu Falle manövriert werden können. (W. T. B.)

Das dankbare Rußland.

Wie die „Voss. Ztg." nach dem „Newyork Herald" meldet, ernannte Rußland die Standard Oil Company zu ihrem Einkaufsagenten. (W. T. B.)

Einberufung des Jahrgangs 1916 in Rußland.

„Prawitelstwennij Wjestnik" vom 28. Juli veröffentlicht die Einberufungsorder der Rekruten des Jahrgangs 1916 für den 20. August 1915. Zum erstenmal sind bei dieser Einberufung alle Vorrechte, begründet auf Familienverhältnisse, Vermögen, Stand und Beschäftigung, auf-